

Sächsische Landesbibliothek Dresden

Handschrift
Druck

2011.3

Benutzungsbedingungen :

- Von Veröffentlichungen mit Forschungsergebnissen; die auf dem Studium der vorliegenden Quelle beruhen, ist durch den betr. Autor ein Freixemplar (Belegexemplar) unverzüglich der Bibliothek zuzuleiten.
- Jede Anfertigung von Kopien der Quelle, auch handschriftlicher Art, setzt die Unterzeichnung einer Verpflichtung voraus.
- Publikationen der Quelle selbst erfordern die Genehmigung der Bibliotheksleitung. Diesbezügliche Anträge sind zum frühestmöglichen Termin schriftlich einzureichen.

Benutzer der Handschrift/des Druckes :

Datum	Name und Adresse des Benutzers	Art der Benutzung (eingesehen, verglichen, teilweise oder ganz ab- geschrieben usw.)	Zweck der Benutzung, Hinweise oder neue Ermittlungen zur vorliegenden Quelle

Aus dem Familien-Nachlaß Pescheck.
Durch Herrn Pfarrer i. R.
Werner Pescheck der SLB
1977 als **DEPOSITUM** überlassen.

Bei dem
Schmerzhafften und Trauervollen
Christ-Priesterlichen Zeichen-Begängnisse

Tit. deb.

S S R R S

Christoph Gottlieb Redlichs /

Gewesenen treufleißigen Predigers und wachsamem Seelen-
Sorgers der löblichen Christlichen Kirch-Gemeinde
zu Hainnewalda,

Welcher den 2. Julii dieses 1738ten Jahres $\frac{1}{4}$ auf 1. Uhr Mittags im Herrn
sanft und seelig entschlief, und den 4ten dieses darauf

Dessen erblaster Zeichnam
Mit Christgewöhnlichen Ceremonien
zur Erden bestattet wurde,

Wolte

Unter Anerwünschung Göttlichen Trostes und Beystandes

Denen Schmerzlich Betrübten

Seine gebührende Condolence abstatten

Ein

Dem Hainnewaldischen recht-Redlichen Priester-Hause
Vor viele Wohlthaten verbundenster

Johann Jacob Dolansky, Zitt. Luf. SS. Theol. Stud.



332211, Druckts Johann Christian Stremel.



Sicht / ihr Trauer-Geister /
weicht!

Gleichwohl weicht auch nicht zu-
rück,

Denn da jetzt ein Mann erbleicht,
Dessen ungemein Geschicke

Selbst die gnädige Herrschafft loben
Und der Neid nicht neiden muß,
Der bey vielen harten Proben
Manchen Schweiß und viel Verdruß,
Hat erduldet und erfahren,
Und bey noch nicht alten Jahren,
Soll so plötzlich von uns ziehn,
Muß sich Trauren doch bemühen.

Ich erschrock, als mir die Post
War zu meinen Ohren kommen,
Und bey meiner schlechten Kost
War der Appetit benommen,
Denn ich mußte kläglich hören,
Daß mein Freund gestorben war,
Mein Freund / der bey viel Bethören
Sich doch wieß ganz offenbahr,
Daß ER treulich mit mir meyne,
Und nicht sey ein Freund zum Scheine,
Welcher redt, und doch nicht hält,
Was er doch zuvor bestellt.

Aber meines Freundes Haus
War mir je und allzeit offen,
Sagt es bey mir manchen Strauß,
Kunt ich Trost gewiß doch hoffen,
Wenn ich bey JHM meine Klagen
Und die Nothdurfft vorgestellt,
O, da wußt ER mir zu sagen,
Das bis dato mir gefällt.

Denn ER wuste meine Sinnen,
All mein Thun und mein Beginnen,
Drum erwies ER in der That,
Wie gut ER S gemeinet hat.

O! daß ich SEIN treues Wort
Nicht so in den Wind geschlagen!
Doch, wer Sand im Sande bohret,
Den darff kein Blut-Engel nagen.
Gnung, mein Geist will mir versprechen,
Daß SEIN Geist den Unverstand
Nicht will in dem Grabe rächen,
Redlichkeit bleibt doch bekant;
Redlich war SEIN Thun und Lassen,
Redlich muste Falschheit hassen,
Drum erwies ER für und für
Seine Redlichkeit an mir.

Doch, mein Geist, wo wilst du hin?
Wilst du bey Dir selbst verbleiben?
Treibt dich nicht dein treuer Sinn
Auch ein Trauer-Lied zu schreiben?
Freylich! Doch mein Kiel erstarret,
Wenn er weiter schreiben soll,
Denn, was jezund wird verscharret,
War doch Lieb und-Ehren-voll.
Solt ich denn nicht mitte weinen,
Da bey diesen Grabes-Steinen
Mancher Thränen ausgepreßt,
Seine letzte Schuld erläßt?

Seh ich nicht in Boy und Flohe
Die betrühte Wittwe gehen?
Fragt nicht, was das Trauer-Chor
Will mit Creuß und Schule stehen?
Leyder! ist ein Fall geschehen,
Der JHM an das Herze dringt,

Denn SZE kan JHM Herk nicht sehen,
Weil SEIN Geist empor sich schwingt,
Und SZE will so bald verlassen!
Drum kan SZE Sich nicht flugs fassen,
SZE beklaget Ihren Mann/
Den SZE nicht mehr sehen kan!

Drey verlassne Wänsen stehn,
Und beklagen Ihren Vater!
Man sieht SZE in Unschuld gehn,
JHMEN fehlt nun JHM Berather,
Da SEIN Sorgen, SEIN Beschützen,
SEINE väterliche Treu,
JHMEN erst recht solte nützen,
Bricht der Hoffnungs-Stab entzwey!
Ja die ganze Freundschaft klaget,
Daß SZE dieser Fall so naget!
Die Gemeinde seuffzt, und spricht:
Unserß Lehrersß Leben bricht.

Doch, was hilfft uns unser Thun,
Unser Seuffzen, Wimmern, Jammern?
Weiß man, daß die Frommen ruh'n
Sicher in des Grabes-Kammern,
O so gönnet Unserm Todten
Die erlangte Seeligkeit.
Schickt EUS GOTT jetzt Trauer-Bothen,
(Die auch meinen Muth zerstreut,)
Wird Er doch Geduld verleihen,
Und EUS wiederum erfreuen,
GOTT mach EUNE Last EUS leicht!
Weicht/ ihr Trauer-Geister/ weicht!



Bis K: 2
4
14
15
16
30
60
61

} erst. 20.9.79. Bm

Mscr. Dresd. App. 2077, 3

